

Advent einmal anders – Teil 1 (Mittwoch 9. Dezember)

„Guten Morgen, Leute. Schön euch zu sehen!“, mit diesen Worten kommt der Religionslehrer Gruber in die 4 a Klasse. „Naja, gar so motiviert schaut ihr ja nicht gerade aus!“, meint er schmunzelnd, als er die, sich zum Teil mühsam von ihren Plätzen aufstehenden Jugendlichen beobachtet. „Also, die die stehen dürfen sich setzen. Danke fürs Aufstehen und die anderen bleiben am besten sitzen, bevor sie sich noch überanstrengen.“

„Wow, alle Plätze besetzt! Niemand in Quarantäne, niemand krank, das ist ein guter Start in den Tag“, freut sich der Lehrer. „Heute“ – „Schaun wir einen Film“, unterbricht Flo den Lehrer hoffnungsvoll. „Nein, Flo, heute schauen wir keinen Film! Heute interessiert mich erst einmal, ob mir jemand sagen kann, was gestern für ein Tag war.“ „Dienstag“, ruft Alex grinsend dem Lehrer zu. „Sehr gut, Alex, ich präzisiere meine Frage: Welches hohe kirchliche Fest haben wir gestern, am Dienstag den 8. Dezember, gefeiert, und vor allem was haben wir da gefeiert?“ Miriam, Anna und Laurent zeigen auf. „Naja, immerhin ein Achtel der Klasse wissen nach fast acht Jahren Religionsunterricht die Antwort.“, reagiert der Lehrer kopfschüttelnd. „Bitte, Laurent.“ „Also gestern war Maria Empfängnis, und Sie haben immer gesagt, dass wir da nicht feiern, dass der Engel Gabriel zu Maria gekommen ist und ihr gesagt hat, dass sie mit dem Jesus schwanger werden wird, sondern dass da die Mutter von Maria mit ihr schwanger geworden ist. Und deswegen feiern wir auch am 8. September Maria Geburt.“, rattert Laurent das so oft gehörte runter. „Richtig Laurent, und warum ist das für alle anderen so schwierig sich zu merken? Oder seid ihr ganz einfach zu faul um aufzuzeigen?“ In der Klasse herrscht absolute Stille. „Also normalerweise freu ich mich ja, wenn es einmal ruhig ist bei euch, aber das ist jetzt schon direkt unheimlich“, meint der Lehrer. „So, alle Fenster auf! Alle Masken runter und einmal tief durchatmen! Eure Gehirne brauchen Sauerstoff!“, schafft Herr Gruber an und schön langsam kommen die Kids in die Gänge. Alle sind erleichtert, dass sie wenigstens kurz den Mund-Nasen-Schutz abnehmen können. Und auch das Gejammere über die kalte Luft hält sich erstaunlicher Weise in Grenzen. Nach wenigen Minuten werden die Fenster wieder geschlossen, die Masken wieder aufgesetzt und der Lehrer macht es sich am Lehrertisch gemütlich. „So, und jetzt raus mit der Sprache. Was ist los mit euch? Warum sitzt ihr so schlapp, müde und depressiv da?“ Es dauert eine Weile, aber dann meldet sich Gerhard zu Wort: „Da soll man nicht depressiv werden! Jetzt hatten wir gestern schulfrei und was hatten wir davon? Nichts! Kein Adventmarkt, kein Hallenbad, kein Mecki, kein Kino, keine Perchtenläufe! Nichts, gar nichts kann man machen! Nur immer die schei(ß) Masken aufhaben. Und dabei heißt, dass der Advent die schönste Zeit im Jahr ist! A Schmarrn ist das, und sonst gar nix!“ Die Klasse klatscht Beifall.

Der Lehrer wartet geduldig ab, bis die Teenager sich wieder beruhigt haben. „Darum geht's also. Ich verstehe. Euch fällt die Decke am Kopf und ihr vermisst euer Leben. Es wird euch zwar nicht helfen, aber mir fehlt auch vieles. Nur jammern nützt da leider nichts. Wir können nur gemeinsam versuchen, das beste aus der momentanen Situation zu machen. Ich hätte da einen Vorschlag: Ich schau, was ich noch an Süßigkeiten im Lehrerzimmer finde, Schokolade hebt bekanntlich die Stimmung. Und dann machen wir es uns so gemütlich es halt geht und plaudern über die gute alte Zeit. Ich möchte euch auch einen Vorschlag machen, wie der restliche Advent trotz aller Einschränkungen zu etwas Besonderem wird.“

Advent einmal anders – Teil 2

Gut, dass die 4 a in diesem Schuljahr eine Doppelstunde Religion hat. Gestärkt mit Schokolade machen es sich die Jugendlichen teils am Boden, teils auf den Tischen und manche auf den Sesseln so gemütlich es halt geht. Sie plaudern über die gute alte Zeit, also über die Adventwochen der letzten Jahre und was da alles los und zu erleben war. Der Lehrer lässt sie zuerst einmal einfach reden, und hört sich geduldig an wie die Burschen von diversen Perchtenumzügen erzählen, die einfach nur "geil" waren. Die Mädels rufen sich gegenseitig die vielen schönen Stunden am Eislaufplatz, auf den Adventmärkten der Umgebung, beim Shoppen in den Einkaufszentren und bei verschiedenen Turn- und Tanzveranstaltungen in Erinnerung. Schön langsam wird es wieder ruhiger in der Klasse und in eine kurze Stille hinein seufzt Max: "Mei war des a schene Zeit. Nur guad, dass ma des wenigstens erleben hom dürfen!" Herr Gruber muss schmunzeln und meint: "Also jetzt hörst dich an wie meine Großmutter, wenn sie von Früher erzählt. Ich versteh ja, dass euch diese vielen Veranstaltungen, das Treffen mit Freunden, das Gemeinschaft-Genießen abgehen. Ihr jungen Leute müsst auf vieles verzichten. Aber es gibt noch eine Personengruppe, die besonders unter den Einschränkungen zu leiden hat. Wer, glaubt ihr, ist das?" Zögernd zeigt Max auf: „Die Alten?“, fragt er. „Weil, wenn ich an unsere Nachbarin denke, die sitzt jetzt eigentlich den ganzen Tag allein in ihrer Wohnung. Ihre Tochter stellt ihr die Einkäufe vor die Tür, sie will gar nicht reingehen, damit sie ihre Mama nur ja nicht ansteckt, hat sie uns erzählt. Manchmal seh ich, wie die Alte ganz langsam, so Schritt für Schritt, rund um den Wohnblock spazieren geht, aber das ist auch schon alles. Telefonieren geht auch schlecht, weil sie so schlecht hört.“, erzählt er weiter. „Mein Papa hat gestern gesagt, dass man bei den alten Leuten jetzt richtig zuschaun kann, wie sie ganz schnell noch älter werden, weil ihnen die Kontakte so fehlen“, fügt Rosi hinzu. „Und ich hätt auch nie geglaubt, dass mir mein Opa so fehlen wird. Viel Kontakt haben wir sonst auch nicht gehabt, weil er so weit weg wohnt, aber jetzt sehen wir ihn gar nicht mehr“, erzählt Esther.

„Glaubt ihr nicht, dass gerade die Einsamkeit mancher Menschen eine Chance wäre, einen ganz besonderen Advent zu erleben?“, fragt der Lehrer. „Ja wie denn, wenn wir nichts machen dürfen, keinen besuchen, keinen einladen, nichts!“, jammert Nora wieder.

“Naja, mir würde da schon so einiges einfallen, aber ich weiß nicht ob da was für euch dabei ist.” Als zumindest einige Schülerinnen und Schüler interessiert zum Lehrer schauen, fährt Herr Gruber fort: “Also, Advent ist ja eigentlich die Vorbereitungszeit auf Weihnachten, eine Zeit der Umkehr, also auch eine Zeit, in der wir nachdenken sollen, was wir denn in unserem Leben besser machen könnten. Und bevor ihr jetzt gleich wieder genervt die Augen rollts: Meine Idee wäre, dass wir die Religionsstunden dazu nützen, viele kleine Geschenke zu basteln, die wir dann heimlich bei Menschen an die Haus- oder Wohnungstür hängen, von denen wir wissen, dass es ihnen nicht gut geht in dieser einsamen Zeit.” Die Begeisterung der

Kids hält sich in Grenzen. „Und was haben wir davon?“, fragt Jonas. „Mit der Frage habe ich gerechnet, weil sie leider die Grundeinstellung der Gesellschaft heute widerspiegelt. Ich geb die Frage an euch weiter. Was haben wir davon?“ Zuerst herrscht Schweigen, dann meint Flo grinsend: „dass wir chillige Relistunden haben.“ Sonja ergänzt: „Dass basteln Spaß macht.“, und Irene meint leise: „Dass sich die Leute drüber freuen und diese Freude vielleicht ansteckend wirkt.“ „Ja, und vielleicht nicht nur die Freude, sondern auch die Idee, anderen eine kleine Freude zu machen“, ergänzt Tobias. Schön langsam können sich alle mit der Idee anfreunden. Es tauchen rasch erste Bastelideen auf, und die Frage, ob sie denn auch Kekse backen dürften. Lukas fragt, ob sie nicht auch ein eigenes Logo entwerfen könnten, so als Markenzeichen der Aktion. Sonja hat die Idee, dass sich doch eigentlich auch andere Klassen daran beteiligen könnten, dann hätten mehr Menschen was davon. Und so wächst die Begeisterung für dieses Projekt immer mehr. Einige Mädchen fangen sofort an, Papiersterne zu falten. Lukas, Tobias und Leon arbeiten gemeinsam an einem ansprechenden Logo. Esther, Laura und Daniela gestalten Grußkarten und schließlich finden alle SchülerInnen und Schüler eine Beschäftigung für das Projekt. „Dürfen wir eigentlich am Nachmittag freiwillig auch dableiben, um mehr arbeiten zu können?“, will Regina beim Läuten wissen. „Das muss ich erst mit der Frau Direktor klären, da sag ich euch noch Bescheid. Und übrigens, ich bin stolz auf euch! Wusst ichs doch, dass ich mich auf euch verlassen kann!“, meint der Lehrer zum Abschied.

Advent einmal anders Teil 3

In den nächsten Tagen herrscht eine geschäftige Unruhe in der Mittelschule. Nicht nur in den Religionsstunden wird gebastelt, nein auch einige Zeichen-, Werk- und Kochstunden werden für das Projekt „Wir denken an dich“ verwendet. Lukas, Tobias und Leon aus der 4a haben diesen Titel gewählt und dafür ein nettes Logo entworfen: Ein ganz einfaches, freundlich lächelndes Strichmännchen, das ein großes, rotes Herz in Händen hält und einem unsichtbaren Gegenüber entgegenstreckt.

Die Lehrer müssen zum Teil richtig staunen über die Kreativität ihrer Schülerinnen und Schüler. Was da alles entsteht: Sterne aus Papier, Stroh und Sperrholz, die unterschiedlichsten Weihnachtskekse, verzierte Kerzen, die mit unterschiedlichsten Techniken gestalteten Weihnachtsbillets, kleine Kerzenleuchter aus Salzteig, wunderschön ausgemalte Mandalas, Scherenschnitte, Christbaumanhänger, Lesezeichen usw. usw. Jedes kleine Kunstwerk bekommt einen Anhänger mit dem Logo der Aktion. Und dann geht es ans Verteilen. Die Leiterin des Seniorenwohnhauses kann sich gar nicht erklären, wer die Schachtel mit den vielen Bastelarbeiten heimlich vor der Tür abgestellt hat, also erzählt sie den Heimbewohnerinnen und Heimbewohnern beim Mittagessen, dass wohl ein Engel ihnen in der Nacht etwas vor die Tür gestellt hat. Alle bekommen ein kleines Geschenk, sogar für jede Pflegerin, für die Pfleger, die Köchin und ihre Küchenhilfe, die Reinigungsfrauen ist eine kleine Bastelarbeit dabei. So viele fröhliche Gesichter hat es schon lange nicht mehr im Seniorenwohnhaus gegeben.

Aber auch sonst hängen an vielen Wohnungstüren oder Haustüren selbstgemachte Kleinigkeiten. Die Telefone laufen heiß und das Rätselraten beginnt, wer denn wohl die „Wir denken an dich“ sind. Manchmal beobachten die Mädchen und Buben heimlich, wie ihre Geschenke angenommen werden oder erfahren bei einem Telefonat mit ihrer Oma oder ihrem Opa, dass offenbar Adventengel durch den Ort fliegen und heimlich Geschenke verteile. Manche erzählen auch vom Weihnachtsmann, der heuer wohl schon frühzeitig seine Geschenke an den Mann oder die Frau bringen will. Einige unverbesserliche Pessimisten sehen in diesen Geschenken nur einen Werbegag einer großen Firma – aber diesem Gedanken wird immer gleich widersprochen. Auffallend ist, wie diese gebastelten Kleinigkeiten die Stimmung im Ort verändern. Trotz Mund-Nasen-Schutz nehmen sich die Leute Zeit für ein langes Gespräch auf offener Straße, Nachbarn plaudern wieder über den Gartenzaun miteinander, der Briefträger hat auf einmal auffallend mehr Weihnachtskarten auszutragen, und immer öfter geschieht es, dass die heimlich Beschenkten selber zu Schenkenden werden. Sogar eine Lokalzeitung berichtet von den erstaunlichen Ereignissen, der Pfarrer predigt darüber, der Bürgermeister bedankt sich in der Gemeindezeitung bei den anonymen Bastlern – und die Schülerinnen und Schüler der Mittelschule, allen voran die ganze 4 a freuen sich über den riesen Erfolg ihrer Aktion. Langweilig ist ihnen allen trotz aller Einschränkungen nicht mehr. „Wie der Gruber gesagt hat, jetzt ist der Advent doch noch ein besonderer geworden“, meint Max zu seinen Freunden. „Und erzählen werden wir auch noch lange davon!“, ergänzt Fabian.